Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1913 Heft XXV. 20. Dezember

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion, Administration und Annoncenverwaltung: Bern, Breitenrainstraße 97.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Zu den Arbeiten der Architekten (B. S. A.) Bischoff & Weideli, Zürich.

Es ist den Architekten heutzutage kein Leichtes, für ihre Bauten auch das richtige Milieu zu finden und in ihren Plänen und Entwürfen die Stimmungswerte vorauszufühlen, die der fertige Bau seiner Umgebung gegenüber auslöst.

So sehr man sich dabei hüten muß, rücksichtslos über das schon bestehende hinwegzugehn, so sehr ist es Tatsache, daß wir heute an einer übertriebenen und oft ungesunden Romantik kranken, an einer falsch empfundenen Heimatschutzbegeisterung, die sich allzu eng ans Alte anlehnen möchte und darüber die modernen Bauzwecke nur allzuleicht vergißt.

Es ist interessant zu verfolgen, wie in dieser Hinsicht im Entwicklungsgang der Architekten hier die eine, dort die andere Seite die Oberhand gewinnt, wie denn überhaupt dieses schöpferische Fortschreiten zum guten Teil durch die Bauaufträge und durch die Anpassungsfähigkeit an die Bauaufgaben bestimmt wird.

Eine mehr vermittelnde Stellung zwischen der Anlehnung an Althergebrachtes und dem modernen tektonischen Empfinden streben die Architekten B. S. A. Bischoff und Weideli in Zürich an, von denen wir hier einige Arbeiten reproduzieren.

Architekten B. S. A. Bischoff & Weideli, Zürich
Das Gartenhäuschen einer Villa
:: in Zürich-Wollishofen ::

Einerlei ob es sich um Villen, Monumentalgebäude, Geschäftsbauten oder Schulhäuser handelt, die ohne bestimmte Tendenz hier ausgewählten Beispiele sind alle dazu geeignet, uns das Bild einer harmonischen Verbindung zwischen altbewährter Tradition und sachlich klarem Modernismus zu vermitteln.

Da sind z. B. zwei Villen in Wollishofen bei Zürich mit feiner Abwägung der Baumassen in die Straßenflucht komponiert und in ruhigem Kontrast zu den umliegenden Häusern, von heiter angelegten Gärten umrahmt, mit einfach klaren und dem besondern Geschmacke der Bewohner Rechnung tragenden Grundrissen, wohlgegliedert im Aufbau und unauffällig belebt durch dekorative Einzelschönheiten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Gartenanlagen dieser beiden Villen gewidmet. In natürlicher Anpassung ans Gelände wirken Pergolen, Laubengänge, Rasenplätze, Pavillons und Brunnenbassins zusammen zu einem wohlabgestimmten und einheitlichen Ganzen. (Vrgl. die Abbildungen S. 361).

Ein Unterrichtsgebäude modernster Richtung ist das Institut Minerva in Zürich, ein kompakter, strenggeschlossener Bau, zurückhaltend in der äußern Gliederung,